

[< ZURÜCK ZUR ÜBERSICHT](#)



© pixabay.com | geralt | Algorithmen steuern Industrieprozesse und programmieren Musik – in den falschen Händen bedrohen sie ganze Gesellschaften.

⌚ 21.04.2019

Die digitalisierte Nachhaltigkeitsgesellschaft

Digitalisierung und künstliche Intelligenz zu kontrollieren und für sinnvolle Ziele nutzbar zu machen, ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Deshalb braucht es einen UN-Gipfel zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit, den eine Kommission – ähnlich der Brundtland-Kommission – vorbereiten soll. Ein Gastbeitrag von Dirk Messner und Ina Schieferdecker

Künstliche Intelligenz, automatisierte Entscheidungsfindung und virtuelle Räume könnten die Welt so tiefgreifend verändern wie vor 200 Jahren, als Dampfmaschinen und fossile Energieerzeugung eine neue Gesellschaftsformation schufen. Das zeigt der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen (WBGU) in der Zusammenfassung seines neuen Gutachtens „Unsere gemeinsame digitale Zukunft“.

Es stellt sich die Frage, ob uns die kraftvollen technologischen Innovationen helfen können, unsere Weltprobleme der Gegenwart zu lösen. Darüber wird bisher erstaunlich wenig nachgedacht.

Stellen wir uns einmal ein positives „We-have-a-dream-Szenario“ vor: Wir nutzen alle Potenziale der Digitalisierung, um die großen

schatten, Ressourcen- und Emissionsproduktivitäten zu steigern, die Treibhausgasemissionen radikal zu senken, die erneuerbaren Energien voranzubringen, die globalen Ökosysteme zu überwachen und zu schützen.

Dann setzen wir digitale Gemeingüter über eine öffentlich-rechtliche Informations- und Kommunikationstechnologie so ein, dass beispielsweise künstliche Intelligenz genutzt werden kann, um unsere Bildungs- und Wissenssysteme zu modernisieren. Gleichzeitig lernen wir, unsere menschliche Intelligenz mit künstlicher Intelligenz so zu kombinieren, dass sich daraus individueller und gesellschaftlicher Fortschritt ergeben.

Oder wir schaffen so etwas wie eine öffentlich-rechtliche Alternative zu Facebook, auf der Bürger – ohne Furcht vor Totalüberwachung oder Datenentnahme – sich vernetzen und miteinander kommunizieren können.

Utopien und Dystopien liegen eng beieinander

Die realen Trends sehen anders aus. In den USA treiben private Akteure die digitalen Umbrüche voran. Sie haben Kommunikationsinfrastrukturen geschaffen, auf die niemand mehr verzichten möchte: Smartphones, weitere Gadgets, weltweite soziale Plattformen.

Doch zugleich sind dort mächtige Oligopole entstanden, die es allen Staaten schwer machen, sie angemessen zu besteuern. Damit schrumpft die Handlungsfähigkeit der Staaten.

Künstliche Intelligenz, automatisierte Entscheidungsfindung und virtuelle Räume könnten die Welt so tiefgreifend verändern wie vor 200 Jahren, als Dampfmaschinen und fossile Energieerzeugung eine neue Gesellschaftsformation schufen. Das zeigt der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen (WBGU) in der Zusammenfassung seines neuen Gutachtens „Unsere gemeinsame digitale Zukunft“.

Es stellt sich die Frage, ob uns die kraftvollen technologischen Innovationen helfen können, unsere Weltprobleme der Gegenwart zu lösen. Darüber wird bisher erstaunlich wenig nachgedacht.

Stellen wir uns einmal ein positives „We-have-a-dream-Szenario“ vor: Wir nutzen alle Potenziale der Digitalisierung, um die großen Herausforderungen in unseren Gesellschaften anzupacken. Digitale Instrumente werden eingesetzt, um endlich Kreislaufwirtschaften zu schaffen, Ressourcen- und Emissionsproduktivitäten zu steigern, die Treibhausgasemissionen radikal zu senken, die erneuerbaren Energien voranzubringen, die globalen Ökosysteme zu überwachen und zu schützen.

Dann setzen wir digitale Gemeingüter über eine öffentlich-rechtliche Informations- und Kommunikationstechnologie so ein, dass beispielsweise künstliche Intelligenz genutzt werden kann, um unsere Bildungs- und Wissenssysteme zu modernisieren. Gleichzeitig lernen wir, unsere



Oder wir schaffen so etwas wie eine öffentlich-rechtliche Alternative zu Facebook, auf der Bürger – ohne Furcht vor Totalüberwachung oder Datenentnahme – sich vernetzen und miteinander kommunizieren können.

Utopien und Dystopien liegen eng beieinander

Die realen Trends sehen anders aus. In den USA treiben private Akteure die digitalen Umbrüche voran. Sie haben Kommunikationsinfrastrukturen geschaffen, auf die niemand mehr verzichten möchte: Smartphones, weitere Gadgets, weltweite soziale Plattformen.

Doch zugleich sind dort mächtige Oligopole entstanden, die es allen Staaten schwer machen, sie angemessen zu besteuern. Damit schrumpft die Handlungsfähigkeit der Staaten.

[Hier können Sie den Gastbeitrag weiterlesen](#)

QUELLE

Der Bericht wurde von
der [Redaktion „klimareporter.de“ \(Dirk Messner und Ina Schieferdecker\)](#)
2019 verfasst – der Artikel
darf nicht ohne Genehmigung (post@klimareporter.de) weiterverbreitet
werden! Zur Person: [Dirk Messner](#) | Zur Person: [Ina Schieferdecker](#)

DIESE MELDUNG TEILEN

[< ZURÜCK ZUR ÜBERSICHT](#)

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



ZUKUNFT

⌚ 22.01.2022

Erster
Jahrestag



ZUKUNFT

⌚ 20.01.2022

Energiewirtschaft
braucht
noch mehr





ZUKUNFT

⌚ 19.01.2022

Über 100
Millionäre
fordern
Vermögenssteuer
für die
Reichsten



ZUKUNFT

⌚ 08.01.2022

Sonnenstrom
aus dem
Weltall



ZUKUNFT

⌚ 04.01.2022

Wie die
Menschheit
eine
gerechte
Klimawende
schaffen
kann



ZUKUNFT

⌚ 15.12.2021

Bis 2045
CO₂-
neutraler
Gebäudebestand



ZUKUNFT

⌚ 07.12.2021

EUROSOLAR
vergibt
Europäischen
Solarpreis
2021/22



ZUKUNFT

⌚ 05.12.2021

Indien:
Weniger
Kinder

KATEGORIEN

FRANZ ALT

META

VORTRAGSANFRAG

Politik

Kommentare &

Werben

Buchen Sie Franz

Energie

Interviews

Impressum

Alt für einen

Umwelt

Vortragstermine

Datenschutz

Vortrag:

Wirtschaft

Vortragsthemen

Datenschutzeinstellungen

franzalt@son

Mobilität

Vita

Kontakt

< Seite

Wissenschaft

Fotos

> Vortragsthemen

> Vortragstermine

TV

DE

Bücher